



Interview mit der Violinistin Patrica Kuonen

Wie bist du dazu gekommen, als Kind Geige zu lernen und wann war das?

Meine beiden älteren Schwestern nahmen bei Margrit Fialowitsch Klavierunterricht. Mit meinen Eltern besuchte ich mehrere ihrer Vortragsübungen. Da Margrit Fialowitsch auch Geige unterrichtete, lernte ich dort dieses Instrument kennen. Ich war fasziniert von ihm und wollte es unbedingt spielen. So begann ich mit sechs Jahren Geige zu spielen.

«Ich war fasziniert von der Geige und wollte sie unbedingt spielen.»

Wer waren deine Lehrer/innen?

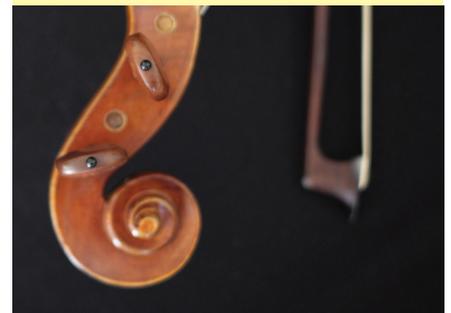
Wie erwähnt war Margrit Fialowitsch meine erste Geigenlehrerin. Später nahm ich Unterricht bei Ernst Schelle. Nach der Matura in Brig begann ich in der Klasse von Alexander van Wijnkoop in Bern mein Musikstudium, das ich mit dem Lehrdiplom für Violine abschloss. In der Folge erwarb ich das Diplom „Künstlerische Reife“ bei Christine Ragaz in Biel und absolvierte schliesslich eine Weiterbildung bei Hansheinz Schneeberger in Basel.

Fortsetzung auf Seite 2

Besuchen Sie uns auf unserer neuen Homepage!

orchesterverein-visp.ch

Hier finden Sie noch mehr Informationen über unseren Verein. Z.B. über den Vorstand, die Aktivmitglieder, die Orchestergeschichte und diverse Fotos.



*Nicht verpassen!
Unser 100 Jahr - Jubiläum geht weiter:*

**Orchesterfestival:
18. November 2017**

Die Feierlichkeiten am Nachmittag beginnen mit einem Orchesterfestival, zu dem alle Walliser Jugendorchester sowie weitere Orchester eingeladen werden.

**Galakonzert:
18. November 2017**

Am Abend führt der Orchesterverein Visp zusammen mit dem Orchester der Konzertgesellschaft Oberwallis ein Galakonzert auf. Neben Stücken altbewährter Komponisten wird auch die Uraufführung der Auftragskomposition des geschätzten früheren Dirigenten Eugen Meier zu hören sein.



Patrica Kuonen beim Interview

Du hast dich entschlossen, nach der Primar- und der Mittelschule Berufsmusikerin zu werden. Was war so faszinierend am Geigen und an der Musik, dass du sie zu deinem Beruf gemacht hast?

Einfach alles! Es ist eine tiefe Liebe, die mich mit der Musik und meinem Instrument verbindet. In den fünfzig Jahren, die ich nun Geige spiele, sind sie ein Teil von mir geworden und sie werden es auch bleiben.

Wo bist du heute beruflich tätig?

Ich unterrichte seit 35 Jahren an der Musikschule Region Gürbental und bin Mitglied des Berner Kammerorchesters, des OPUS Bern und des Bachkollegium Bern. Daneben spiele ich regelmässig in verschiedenen ad hoc Ensembles.

Was verbindet dich mit dem Orchesterverein?

Seit meinem elften Lebensjahr spiele ich regelmässig im Orchester. Zuerst im Schülerorchester von Margrit Fialowitsch, wo ich die Liebe fürs Orchesterspiel entdeckt habe. Mit etwa fünfzehn Jahren bin ich dem Orchesterverein Visp beigetreten.

Hier habe ich eine schöne und spannende Zeit erlebt. Ich habe viele Orchesterwerke kennengelernt, erste Erfahrungen als Solistin machen und als Stimmführerin Verantwortung übernehmen können. Ich denke stets mit Dankbarkeit an diese Zeit zurück. Und auch heute noch freut es mich immer sehr, im Orchesterverein mitzuspielen.

Welche Musikdirektoren von Visp hast Du persönlich gekannt? Wie hast du sie wahrgenommen?

Meine damalige Zeit im Orchesterverein Visp war fest mit Eugen Meier verbunden. Unermüdlich, spritzig, begeisternd, ermutigend und mit einer sehr positiven Ausstrahlung ..., so erinnere ich mich an ihn. Ich habe ihn sehr geschätzt und bin ihm sehr dankbar. Er hat mich als junges Mädchen und dann als Musikstudentin sehr gefördert und ermutigt.

Seinen Nachfolger Johannes Diederer lernte ich kennen, nachdem ich mein Musikstudium abgeschlossen hatte. Ich begegnete ihm – anders als Eugen Meier – als Berufskollegin. Ich schätze ihn sehr als Musiker, liebe seine ebenfalls ausgesprochen positive Art, seine Fähigkeit zu begeistern, seine sprichwörtliche Geduld und auch sein Bedürfnis nach Harmonie. Es ist mir immer eine grosse Freude, mit ihm zu spielen.

Der OVV und die anderen Musikvereine haben immer wieder grosse Werke aufgeführt. An welchen hast du mitgewirkt? Welche sind dir besonders in Erinnerung geblieben und warum?

Ich habe an vielen mitgewirkt, Oratorien, Opern, Messen... Was mir besonders in Erinnerung geblieben ist, sind die Operettenaufführungen, vor allem der Zigeu-

nerbaron. Er war für mich sozusagen der Eintritt in die Musikerwelt und damit ein ganz spezielles Erlebnis, begann ich doch unmittelbar nach der Aufführung mein Musikstudium. Für diese Operette verzichtete ich sogar auf unsere Maturareise!

«Für diese Operette verzichtete ich sogar auf unsere Maturareise!»

Kennst du Anekdoten im Zusammenhang mit dem Orchesterverein?

Oh, da kommt mir auf die Schnelle keine in den Sinn. Aber gelacht haben wir viel. Es wurde immer intensiv geübt, aber die Kameradschaft pflegten wir ebenso.

Und Musikerwitze?

Der Dirigent unterbricht die Probe und sagt: „Der zweite Trompeter hat falsch gespielt“. Darauf der erste Trompeter: „Der ist doch gar nicht da“. Antwortet der Dirigent: „Dann sagen Sie es ihm, wenn er kommt“.

Die Ehegatten haben eine Auseinandersetzung. Irgendwann wird es dem Mann zu viel und er sagt: „Das nervt mich, dass ich hier zuhause immer die zweite Geige spielen soll“. Antwortet ihm die Frau: „Sei froh, dass du überhaupt noch im Orchester bist“.

«Mit fünfzehn Jahren bin ich dem OVV beigetreten.»

Was wünschst du dem Orchesterverein Visp zu seinem hundertsten Geburtstag?

Einen herzlichen Glückwunsch zu einem so hohen Geburtstag, Gratulation zu einem so langen Wirken und Bestehen und die besten Wünsche für die nächsten 100 Jahre.

Besten Dank für das Interview.

OVV/Visp, 5. Juni 2016



«Das Orchester, das 1958 dem Dirigenten Gabriel Tenud für den musikalischen Teil der Operette „Polenblut“ zur Verfügung stand.»

Die Geschichte des OVV (Fortsetzung)

Auftritt von Peter Lager

Von Josef Garovi vorbereitet, trat der Verein mit der Aufführung der „Zimmermann-Kantate“ in der Walliser Hauptstadt auf. Der Sittener Musikprofessor Joseph Baruchet, der diese

Aufführung mit Bravour dirigierte, wirkte später, nach Garovis Wegzug, während drei Jahren als Dirigent des Orchestervereins Visp.

Höhepunkt des Jahres 1957 war zweifellos das grosse Opernkonzert im La Poste, bei welchem der Visper Bassist Peter Lager, damals am Opernhaus Zürich engagiert, der herausragende Solist war. Der Männerchor, Frauen des Kirchenchors sowie der verstärkte Orchesterverein brachten unter der Leitung von Josef Garovi grosse Opernchöre wie den Pilgerchor aus „Tannhäuser“, den Gefangenchor aus „Fidelio“ und den Zigeunerchor aus „Troubadour“ zur Aufführung.

Nach Joseph Baruchet hatte 1961 mit Pierre Chatton ein weiterer Sittener die musikalische Leitung des Orchestervereins inne. Unter ihm begleitete das Visper Orchester die „Petits Chanteurs de Sion“ und veranstaltete neben einem Jahreskonzert eine zusätzliche Darbietung zur Weihnachtszeit.

Dank dem Orchesterverein konnte man in Visp im Verlauf der Jahrzehnte

eine ganze Reihe von Instrumentalisten bewundern; das Orchester hatte das Privileg, diese bei ihren Vorträgen zu begleiten: Madeleine Carruzzo, die als erste Frau im Berliner Sinfonieorchester mitmachen durfte, Nicolas Chumachenko, August Baum, Violine; Claude Starck, Belen Aguirre, Cello; Heidi Molnar, Brigitte Buxdorf, Flöte; Ursula Hollinger, Harfe; Alexis Golovin, Klavier; Pia Bucher, Posaune; Radu Chisu, Oboe.

Unabdingbar war auch die finanzielle und moralische Unterstützung der heute mehr als 700 Passivmitglieder aus dem Ober- und Mittelwallis, des Kulturrats des Kantons Wallis und ganz besonders der interessierten Bevölkerung. Die Gemeinde Visp gewährte dem Verein Unterstützung mit ihren jährlichen Beiträgen und dem Bau des La Poste, mit dem sie ein bleibendes Fundament für das kulturelle Leben der Gemeinde und der Region schuf.

(Aus dem Buch «Visper Geist»
von Josef Salzmänn, 2013)

Fortsetzung im Newsletter 9

Leiter des Visper Musiklebens: von Zahner zu Diederer

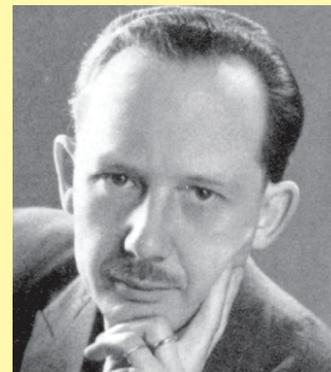
Erich J. Kaufmann, 1937–1946

Mit Erich J. Kaufmann, Musikdirektor in Brig, übernahm nach Oetiker erneut ein Berufsmusiker die musikalische Leitung des Männerchors, mit Sorgfalt und solidem Können. Mit ihm belegte der Verein am kantonalen Gesangsfest in Monthey den sehr guten zweiten Rang. Während neun

Jahren, in die sechs Kriegsjahre fielen, prägte er das musikalische Geschehen in Visp; unter anderem befasste er sich mit dem Gesang an den Schulen.

(Aus dem Buch «Visper Geist»
von Josef Salzmänn, 2013)

Fortsetzung im Newsletter 9



Der Orchesterverein Visp dankt den grosszügigen Sponsoren:

